

mächtig waren, hielten sie das deutsche Banner hoch und wehrten die Fremdlinge von der Westmark ab. Aber dann kam die traurige Zeit der Zersplitterung des alten Reiches. Das Herzogtum Schwaben löste sich in viele kleine Herrschaften auf, und im Elsaß gab es bald eine Menge von Bischöfen, Grafen und Freien Reichsstädten. Ähnlich ging es in Lothringen; doch blieben hier die Herzöge bestehen und behielten auch ein großes Gebiet.

3. Als die deutschen Fürsten zur Zeit der Kirchentrennung den Kaiser Karl V. bekämpften (1552), riefen sie den französischen König um Hilfe an. Als Entgelt überließen sie ihm die Statthaltertschaft über die Bistümer und Reichsstädte Metz, Toul und Verdun. Damit faßten die Franzosen zum erstenmal festen Fuß in der Westmark und rückten seitdem immer weiter vor. Im Westfälischen Frieden erhielten sie auch einen Teil des Elsaß, und dann riß der König Ludwig XIV. mitten im Frieden nacheinander eine Anzahl anderer elsass-lothringischer Gebiete an sich. Sogar Straßburg nahm er ohne Widerstand durch Verrat im Jahre 1681 ein. Das zerrissene, uneinige Deutsche Reich mußte sich diese Gewalttaten gefallen lassen. Die deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg tauschten sogar das Herzogtum Lothringen, das doch Reichsland und ihnen gar nicht gehörte, gegen ein italienisches Land ein, und Lothringen fiel dafür an Frankreich (1766). In den Revolutionskriegen eroberten die Franzosen dann noch den Rest des Elsaß, und damit war die ganze Westmark bis zum Rhein französisch geworden.

4. Die neuen Herren taten alles, um sich die Elsaß-Lothringer zu Freunden zu machen. Sie unterstützten Ackerbau, Handel, Gewerbe und Industrie durch Anlegung von Straßen, Kanälen und Eisenbahnen. Besonders über den Wasgenwald bahnten sie Wege, um das Gesicht der Elsäßer nach Frankreich zu wenden. Metz und Straßburg wurden immer stärker befestigt; sie sollten die Eisenklammern werden, die das Land an Frankreich gefesselt hielten. So gelang es den Franzosen, die Bewohner allmählich zu sich herüberzuziehen. Nur ihre Sprache vermochten sie der deutschen Bevölkerung nicht aufzudrängen. Obwohl die Amtssprache das Französische war, redete die Masse des Volkes nach wie vor im Umgange Deutsch und blieb also im Herzen den Deutschen verwandt.

Da kam der Krieg von 1870/71, den die Franzosen so frevelhaft vom Jahre brachen. Zur Strafe dafür wurde ihnen die geraubte Westmark wieder genommen. Das Elsaß wurde ganz und Lothringen bis ein wenig über die Sprachgrenze hinaus dem neuen Deutschen Reiche zurückgewonnen.

Das stolze Münster zu Straßburg und die herrliche Domkirche zu Metz schauen nun nicht mehr west, sondern ostwärts dem deutschen Lande entgegen, und die Elsaß-Lothringer haben gelernt, sich wieder als Deutsche glücklich zu fühlen unter dem schützenden Zepter und der liebenden Fürsorge des Deutschen Kaisers.

Dr. Christian Spielmann. (Originalartikl.)

im Jahr  
1871

7